

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1772

VD18 13046772

Am dritten heiligen Ostertage. Evang. Luc. 24, 36 - 47.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195102



Am dritten heiligen Ostertage.

Evangel. Luc. 24, 36=47.

Eingang: Malach. 4, 2. *Euch, die ihr meinen ic.*

Das ist die trostvolle Ermunterung des lieben Gottes, womit derselbe sein gläubiges Volk im alten Testament durch Malachiam aufrichten und trösten läßt. Wir können diese Worte süglich ansehen als eine rechte Herzenströstung aller derer, die noch heute den Herrn fürchten; dergestalt, daß ihnen der große Gott gleichfalls zuruft: *Euch, die ihr ic.* Daß diese Worte von dem wahren Messia handeln, zwischen welchen und der natürlichen Sonne eine schöne Vergleichung angestellt wird, ist ohne Zweifel allen bekannt. Von diesem herrlichen Heilande, der hier eine Sonne der Gerechtigkeit genennet wird; weil er nicht nur an sich gerecht, Es. 53, 11. sondern auch an unserer statt alle Gerechtigkeit erfüllet, Matth. 3, 15. und uns dieselbe erworben und mittheilet, 2 Cor. 5, 21. heißt es nun,

1. daß sie aufgehen soll, denen die seinen Namen fürchten. Wie die natürliche Sonne aufgeht über Böse und Gute: so geht die Sonne der Gerechtigkeit auch auf, doch aber mit unterschiedenen Wirkungen; den Gottlosen zu desto grösseren Schaden; denn sie wird endlich einmal den Tag bringen, der brennen soll, wie ein Ofen, v. 1. Den Frommen und Gottesfürchtigen aber zum Heil und Segen in Zeit und Ewigkeit. Daher heißt es,

2. daß unter desselbigen Flügeln Heil seyn solle. Wie die leibliche Sonne ihre Stralen nicht anders, als ein Vogel seine Flügel ausbreitet, so will diese Sonne ihre Stralen, die Flügel seiner Gnade über alle die Seinen ausbreiten, daß sie darunter erwärmet, erhalten und beschützt werden. Sie will mit den Flügeln ihrer Geschwindigkeit denen Frommen mit eilender Hilfe und Schutz beystehen.

Geliebte! Ist der Ausgang der natürlichen Sonne uns allen erfreulicher als ihr Niedergang, und macht ihr froher Anblick alles lebendig und fröhlich: wie vielmehr kan man das von Christo, der Sonne der Gerechtigkeit, behaupten: Sein Auferstehung macht, daß Geist und Seele lacht. Dis soll uns billig zum Trost und zur herzlichsten Freude dienen.

(Beyer 1772.)

H h

Vors

Vortrag: Der auferstandene Jesus, als die Sonne der Gerechtigkeit.

I. Als eine aufgehende Sonne.

Ist dis insgemein ein Ruhm und Preis der göttlichen Erlösung, davon der alte Priester Zacharias Luc. 1, 78. geweißt saget: durch die herzliche Barmherzigkeit = Friedes: so hat dieses wohl insbesondere seine Erfüllung erreicht, da Christus, als der Ausgang aus der Höhe, oder als die Sonne der Gerechtigkeit jetzt erscheint, denen in Finsterniß und Schatten des Todes sitzenden Jüngern, damit er ihre Füße richte auf den Weg des Friedens. Und das ist eben das Aufgehen dieser Sonne der Gerechtigkeit, so wir jetzt betrachten. Wir merken hierbey,

1. die Zeit, wenn diese Sonne der Gerechtigkeit aufgegangen. Es geschähe nach Joh. 20, 19. am Abend, und zwar desselbigen Sabbath's 1c. Im Reiche der Natur gehet sonst am Abend die Sonne unter: aber Jesus, der an seinem Sterbetage einmal als die Sonne der Gerechtigkeit untergegangen, geht nicht mehr unter, Röm. 6, 9. Bey ihm ist die Nacht, wie der Tag. Am Morgen war Christus auferstanden, und hatte sich unterschiedlich offenbaret: aber hier gehet auch diese Sonne des Abends auf, mitten in Finsterniß, mitten unter seinen Jüngern, L. v. 36. Am Abend kam dort der Sohn Gottes im Paradiese zu unsern ersten Eltern, als sie wegen ihres Falles erschrocken waren und verkündigte ihnen das allererste Evangelium, 1 Mos. 3, 15. Hier kommt Jesus auch des Abends, und zeigt sich seinen Jüngern, die in lauter Furcht waren. Er kommt des Abends, weil er den Tag über ihren Glauben probiren wolte, und ihnen zeigen, wie er Tag und Nacht vor ihr Heil sorge. Bey ihrem Untergang gab dieselbe einen hellen Stral der Liebe im heiligen Nachtmahl von sich. Hier bey ihrem Aufgange giebt sie einen lieblichen Schein, wie die Morgenröthe.

2. Die Personen, denen diese Sonne der Gerechtigkeit aufgegangen. Solche sind seine liebe Jünger. Ob es zwar eine Grundwahrheit ist, daß diese Sonne der Gnaden, Jesus, in vollem Glanze allen Menschen scheine: Tit. 2, 11. so verbergen sich doch die allermeisten vor dieser Sonne, und also machen sie sich ihres Gnadenscheins verlustig. So waren die meisten von Jerusalem gesinnet; daher erschien diese Sonne allein den wahren Jüngern. Diese lieben Jünger befanden sich in grosser Furcht, Angst und Traurigkeit, welche

herrührte aus dem Verlust Christi und seiner Gegenwart, aus ihrer eigenen Untreue, womit sie sich schwer versündigt gegen Jesum, und aus der falschen Beschuldigung ihrer Feinde, die mit Hinterlist sie in Gefahr zu bringen suchten. Es war diese Furcht so groß, daß auch die Versicherung und Unterredung von Christi Auferstehung solche Klagen nicht hemmen konnten; daher will sich Jesus nicht länger verbergen, sondern tritt mitten ein, L. v. 36. Und so offenbaret sich Jesus noch allen denen Seelen, die mit Furcht und Zittern ihre Seligkeit schaffen, Phil. 2, 2. Jesum rechtschaffen lieben, Hohel. 8, 6. und als Brüder einträchtig bey einander wohnen, Ps. 133, 1 u. f.

II. Als eine heilbringende Sonne.

I. Ueberhaupt wird unter dem grossen Heil mit einem Wort verstanden, der süsse Friede Gottes. Jesus sprach, L. v. 36. Friede sey mit euch. Als dort Noah eine Taube aus seinen Kasten ausfliegen ließ, zu erkundigen, ob das Gewässer gefallen wäre, so kam sie um Abendzeit, und brachte ein Delblat im Munde, als ein Zeichen, daß die Sündfluth ein Ende habe, 1 Mos. 8, 11. Delzweige sind ein Bild und Zeichen des Friedens. Christus aber bringt nicht nur ein Zeichen, sondern den Frieden selbst, zum Beweis, daß nunmehr die Sündfluth des göttlichen Zorns auf Erden gefallen und Friede sey, denn durch Jesum ist alles versöhnet ic. Col. 1, 20. Ja, er heist selbst unser Friede, Eph. 2, 14. Es schenket unser Heiland mit den sonst bey den Juden gewöhnlichen Friedensgruß, der aber bey Jesu Wahrheit zum Grunde hatte, seinen Jüngern allerley Heil, Gottes Huld, Ruhe im Gewissen, Trost in Angst, Freude in Traurigkeit, Kraft und Stärke in allen Leiden. Und wie bedürftig waren die lieben Jünger nicht alles dessen. Sie hatten sich durch ihre Fehler und Sünden der Gnade Gottes verlustig gemaschet; daher bringt ihnen Jesus nicht allein die allgemeine Gnade, die er allen Menschen erworben, sondern auch seine besondere Gnade, daß er sie wegen ihrer begangenen Fehler nicht verwirft, sondern mit lauter Güte umfasset, Jer. 32, 41. Die Sonne am Himmel ist nicht anders anzusehen, als ein grosses feuriges Meer, das mit seinem Licht allerley Dünste von sich giebt und der Welt mittheilet: so wirkt und fließt auch diese Gnadensonne aus u. theilet sich unaussprechlich mit.

2. Insbesondere verdienet nun aber der Friede Gottes, als die vornehmste Frucht der Auferstehung, noch etwas näher von uns betrachtet zu werden. Wir fragen hier billig,

a. worin er bestehe. Es ist derselbe kein weltlicher Friede, sondern ein Friede des Sohnes Gottes, Joh. 14, 27. Es ist ein göttlicher Friede, Phil. 4, 7. Wo dieser Friede im Herzen wohnet, da findet man Trost in allen Trübsalen; man ist reich in Armuth, und voll Ehre in Schmach und Verachtung. Wo dieser Friede im Herzen ist, da läßt man sich durch keine geistliche Feinde überwältigen; denn dieser Friede sind die Muren und Wehre der geistlichen Streiter, Es. 26, 1.

b. woher er komme. Aus der Rechtfertigung, Röm. 5, 1. Christus hat der göttlichen Gerechtigkeit völlige Genüge gethan, und uns mit Gott also ausgeföhnet, daß nun nichts Verdämlisches mehr an uns ist, Röm. 8, 1. Und so ist die ewige Gerechtigkeit wieder hergestellt, und die Sonne der Gerechtigkeit bestrahlet uns, daß wir nun schweren und sagen können, Es. 45, 24. im HERN ic. Von dieser wichtigen Friedenssache sucht nun Jesus angelegentlich seine erschrockene Jünger zu überzeugen, L. v. 37 u. f. Er stellet sich ihnen vor Augen, als ein siegreicher Held, L. v. 40. als der himlische Joseph, L. v. 41-43. als ihr bester Lehrer, der ihnen die ganze Schrift eröffnere, L. v. 44-46.

c. In welcher Ordnung derselbe erlanget wird. Soll uns die Sonne der Gerechtigkeit mit ihren Friedensglanz bestrahlen, so müssen wir Buße thun, L. v. 47. Diese ist nothwendig und billig, 2 Cor. 5, 15. Sie ist keine Strafe, sondern die größte Wohlthat. Wer Buße gethan, der rühmet es mit Paulo, als die größte Barmherzigkeit, 1 Tim. 1, 16. Wer Buße thut, bekommt Vergebung der Sünden, L. v. 47. Ist die Buße rechter Art, so wird der wahre Glaube angezündet an Jesum Christum. Hierdurch wird alle Finsterniß vertrieben, Herz und Sinn erleuchtet, daß man Christo gern folget, Joh. 8, 12.

Anwendung: 1) Wie stehts mit uns. Ist denn Jesus, die Sonne der Gerechtigkeit, auch uns so aufgegangen und haben wir sein Heil so erfahren? Röm. 13, 12. Joh. 12, 35, 36. 2) Ihr, die ihr den HERN fürchtet, freuet euch, daß Jesus, eure Sonne, euch zu eurem Heil erschienen. Lasset euch durch dieselbe immer mehr erleuchten in eurem Leben, Joh. 8, 12. in eurem Leiden, Mich. 7, 8. und auch mitten in der Todesnacht, Ps. 23, 4.

Lieder:

vor der Pred. Num. 210. Auf, auf, mein Herz mit ic.
nach der Pred. - 227. O aller schönster Freudentag ic.
bey der Comm. - 226. Mein Jesu, schönstes ic.